Entwurf

Vortrag Herr Döring

Programm VFA Forum – Interlift 2015

Dienstag, 13.10.2015 – 15:00 Uhr

- es gilt das gesprochene Wort-

„Über den idealen Aufzugstechniker: der Mechatroniker? Vorstellung des Berufsbildes und Nutzen dieser Ausbildung für die Aufzugsbranche“

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

die Konjunktur in Deutschland läuft rund. Trotz verschiedener Risiken, wie die anhaltenden Probleme im Euroraum und internationale Krisen, bleibt die Stimmung in der regionalen und überregionalen Wirtschaft gut. Dazu tragen weiterhin niedrige Zinsen, ein günstiger Außenwert des Euro und augenblicklich niedrige Rohstoff- und Energiepreise bei. Dass dieser Wachstumskurs auf nicht allzu stabilen Beinen steht, verdeutlicht u.a. aber die schwache Investitionsquote. Die Erwartungen in der Baubranche sind ebenfalls durchaus positiv, viele Unternehmen rechnen mit steigendem Auftragsvolumen und mit einer besseren Geschäftslage, was sich auch auf die erwartete Kapazitätsauslastung auswirkt.

Dieser allgemeine positive Trend spiegelt sich auch auf dem Arbeitsmarkt wieder, die Arbeitslosenquote belief sich im September auf 6,2 Prozent. Im

Vergleich zum Vorjahr ist sie um 0,3 Prozentpunkte gesunken. In Ostdeutschland war die nicht saisonbereinigte Quote mit 8,7 Prozent deutlich größer als im Westen mit 5,6 Prozent.

Deutschland hat mit 5,5 Prozent die niedrigste Jugendarbeitslosenrate in Europa, auch die Niederlande und Österreich liegen unter zehn Prozent, im Vergleich zu den hohen Quoten der Länder im Süden Europas.

Diese geringe Jugendarbeitslosenrate hat sicherlich etwas mit dem anerkannten dualen Ausbildungssystem in Deutschland zu tun. Eine praxisorientierte Ausbildung in einem Unternehmen, kombiniert mit dem Unterricht an der Berufsschule bildet ein tragfähiges Fundament, um im lebenslangen Lernprozess eine optimale Startposition zu erwerben. Am Ende jeder Ausbildung steht dann eine bundeseinheitliche Prüfung durch die IHK, die den hohen Qualitätsstandard der dualen Berufsausbildung sichert.

Einer dieser erfolgreichen dualen Ausbildungsberufe ist der Mechatroniker.

Wie sich aus der Begrifflichkeit ableiten lässt, besteht dieser Ausbildungsberuf aus einem Teil Mechanik, einem Teil Elektrotechnik und einem Teil Informatik.

Zu Beginn seiner Einführung im Jahr 1998 war die Akzeptanz in den Unternehmen relativ gering. Man hat die Ausbildungsberufe bis dato nur in Einzelberufen nebeneinander gekannt und war eher skeptisch eingestellt. Das zeigte sich auch in den Zahlen der Auszubildenden, die eine Ausbildung begonnen haben. So starteten im Jahre 1998 bundesweit nur 1.299 Azubis in den Beruf des Mechatronikers.

Doch schon sehr schnell erkannten die Verantwortlichen in den Unternehmen, dass sich hier ein großes Potential entwickeln lässt und die Zahlen sind schnell angewachsen. Bereits im Jahr 2000 haben bundesweit 9.441 und zwei Jahre später, im Jahr 2002 18.069 Auszubildende mit der Ausbildung begonnen. Die Zahlen der Azubis, die eine Ausbildung begonnen haben, ist bis 2008 auf ca. 25.000 angestiegen und hat sich seither auf diesem Niveau eingependelt.

Was macht nun das Besondere dieser Berufsausbildung und des Berufes des Mechatronikers aus?

Ursprünglich wurde der Beruf für den Maschinen- und Anlagenbau konzipiert. Deshalb sind in dem Beruf Ausbildungsinhalte für den ganzheitlichen Erstellungsprozess von Maschinen und Anlagen vorgesehen – u.a.:

- Vormontage der Komponenten,
- manuelles und maschinelles Spanen, Trennen und Umformen,
- Aufstellen und Montage der Maschinen und Anlagen beim Kunden,
- Programmieren mechatronischer Systeme,
- Installieren und Testen von Hard- und Softwarekomponenten,
- Aufbauen und Prüfen von elektrischen, pneumatischen und hydraulischen Steuerungen,
- Inbetriebnahme, einschließlich der Funktions- und Sicherheitsprüfungen.

Weitere Ausbildungsinhalte sind die Wartung und die Instandhaltung. Damit ist der Beruf auch interessant für alle Betriebe, die mittels mechatronischer Systeme produzieren oder transportieren.

Der Ausbildungsberuf des Mechatronikers ist ein sog. Querschnittsberuf, der in unterschiedlichen Wirtschaftszweigen ausgebildet und eingesetzt werden kann: im Maschinen- und Anlagenbau, im Automobilbau und deren Zulieferbetriebe, der Elektroindustrie, der Stahlindustrie und im Handwerk.

Mechatroniker sind also Elektrofachkräfte und Metallfachkräfte, d. h. sie werden so ausgebildet, dass sie selbstständig an elektrischen und mechanischen Anlagen arbeiten dürfen. Qualifikationen der Metallbearbeitung und Elektrotechnik sind ebenso erforderlich wie die Grundlagen der Hydraulik, der Pneumatik und der Steuerungstechnik. Messen, Prüfen und Programmieren von Komponenten stehen mit auf dem Plan der 3½-jährigen Ausbildung.

Mechatroniker sind sowohl in der Montage, als auch bei der Inbetriebnahme und Wartung mechatronischer Systeme von komplexen Maschinen, Anlagen und Systemen tätig. Diese Tätigkeiten werden an unterschiedlichen Einsatzorten ausgeübt, vornehmlich auf Montagebaustellen, in Werkstätten oder in Maschinenhallen. Der Umgang mit Steuerungs- und Regelungstechnik ist ein zentraler Zweig der Arbeit eines Mechatronikers. Er muss in der Lage sein, eine Speicherprogrammierbare Steuerung zu installieren. Wichtig dabei ist der korrekte Umgang mit verschiedenen Feldbus-Systemen.
Da das Ausbildungsspektrum sehr breit gefächert ist, können erhebliche Unterschiede bei der Schwerpunktsetzung in der betrieblichen Ausbildung festgestellt werden. So wird in manchen Unternehmen die Ausbildung stark am Elektroniker orientiert und nur durch grundlegende mechanische Fertigkeiten ergänzt, aber auch eine gegenteilige Spezialisierung kann vorkommen.
Die Abschlussprüfungen in diesem Beruf ist zweigeteilt. Im Teil 1 der Abschlussprüfung am Ende des zweiten Ausbildungsjahres wird das „Arbeiten an einem mechatronischen System“ abgeprüft und im Teil 2 kann über die Prüfungsbereiche „Arbeitsauftrag“ und „Arbeitsplanung“ auf die Besonderheiten im jeweiligen Ausbildungsbetrieb besonders eingegangen werden. Dies stellt besondere Anforderungen an die Mitglieder der Prüfungsausschüsse.

Nach Abschluss dieser dualen Berufsausbildung steht den Unternehmen nun ein Generalist zur Verfügung, der sich aufgrund der umfangreichen und detaillierten Ausbildung vielseitig im Unternehmen einsetzen lässt – ein geradezu idealer Mitarbeiter auch für den Bereich des Aufzugsbaues.

Die duale Berufsausbildung zum Mechatroniker setzt handwerkliches Geschick, Sorgfalt, Flexibilität und technisches Verständnis, sowie Kenntnisse in Mathematik und Informatik voraus. Damit ist diese Ausbildung auch für Abiturienten interessant, die ca. 30 % der Absolventen stellen. Nachdem Industrie

4.0 auf dem Vormarsch ist, könnte die Kombination des Ausbildungsberufes mit einer Zusatzqualifikation IT und irgendwann evtl. auch mit einer Novellierung von Nöten sein.

Für den jungen Facharbeiter stehen aber noch viele Wege zur weiteren Qualifizierung offen – ein sog. „Praxisstudium“ ermöglicht ihm eine berufliche Qualifikation zum „Industriemeister Mechatronik“ oder er entschließt sich für die Ausbildung zum „Staatl. gepr. Techniker Fachrichtung Mechatronik“. Mit dem Erreichen dieser Qualifikationsstufe ist jetzt bereits eine gleichwertige Einstufung mit dem Bachelorabsolventen einer Hochschule auf der Stufe 6 des deutschen Qualifikationsrahmens verbunden. Man sollte nicht unterschätzen, welch großen Wert junge Leute darauf heutzutage legen, einen Abschluss auf Bachelor-Niveau zu haben. Der ehemalige Kultusstaatsminister Professor Julian Nida-Rümelin hat in seinem Buch „Der Akademisierungswahn – Zur Krise akademischer und beruflicher Bildung“ –erschienen in der Edition Körber-Stiftung, Oktober 2014 – die Entwicklung allerdings trefflich beschrieben.

Je nach Bundesland erwirbt man aber auch einen Zugang zu einer Universität und kann dort jeden beliebigen Studiengang wählen. Zudem ist die Aufnahme eines einschlägigen Studienganges „Mechatronik“ an einer Hochschule möglich. Öffentlich-rechtliche und private Hochschulen bieten für diese Personengruppe inzwischen zahlreiche Vollzeit- bzw. berufsbegleitende Studiengänge an.

Ein „Königsweg“ könnte aber auch in der Aufnahme eines sog. dualen Studiums durchlaufen werden. Neben der dualen Berufsausbildung wird im sog. Verbundmodell parallel ein Studium an einer Hochschule absolviert. In einem Zeitraum von 4,5 Jahren werden damit ein Berufs – und ein Hochschulabschluss im Bereich der Mechatronik erworben. Grundsätzlich kann man bei dualen Studienangeboten zwischen ausbildungsintegrierenden und praxisintegrierenden Studienangeboten wählen. Auch im Bereich dieser dualen Studi-

engänge stehen unterschiedliche Anbieter zur Wahl, je nach betrieblichem oder persönlichem Interesse.

Zusammenfassend darf ich festhalten, der Ausbildungsberuf zum Mechatroniker ist

1. ein wichtiger und anspruchsvoller Beruf im Reigen der beruflichen Erstausbildung,
2. ein Beruf der in Zukunft evtl. noch mehr IT-Kenntnisse benötigt – in Verbindung mit Industrie 4.0,
3. ein Generalist mit Kenntnissen in verschiedenen Berufsfeldern und
4. nicht zuletzt ein wichtiger Beruf mit hohem Nutzen für die Aufzugsbranche.

Als Vorsitzender des Berufsbildungsausschusses der IHK Schwaben liegt mir die duale Berufsausbildung ganz besonders am Herzen und lassen Sie uns gemeinsam wie wir Gelegenheit haben für die Möglichkeiten und Berufschancen mit der dualen Ausbildung werben, damit wir auch in Zukunft ausreichend qualifizierte Fachkräfte haben.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit!